

An einen Haushalt  
Postentgelt bar bezahlt

# Die Hietzinger Grünalternativen

Die Politik in Wien muss umweltverträglicher, emanzipatorischer, demokratischer, offener, vielfältiger, weniger diskriminierend, menschlicher und lustvoller werden.

Daher kandidieren  
wir für die  
Gemeinderatswahlen:

*Mag. Christoph Chorherr,  
Mag.a Maria Vassilakou,  
Susanne Jerusalem,  
Dr. Monika Vana,  
DI Martin Margulies,  
Dr. Sigrid Pilz,  
David Ellensohn,  
Günther Kenesei,  
Claudia Sommer-Smolik,  
Mag. Rüdiger Maresch,  
Marie Ringler,  
Alev Korun,  
Senol Akilic,  
und viele andere engagierte  
und kompetente Menschen.*

Mit uns fährt die  
**Grüne BIM!**  
Routen abrufbar unter:  
<http://www.gruene.at/wien/>

Rufen Sie an! Sprechen Sie  
mit! — Konusmaya katilin, fi-  
krinizi söyleyin! — Llamenos  
y hable con nosotros! —  
Ukljucite se i sudjelutje u  
razgovoru! — Please call,  
talk with us!

Dialogbüro: 01 / 522 69 69,  
e-mail: [dialog@gruene.at](mailto:dialog@gruene.at)



## Damit Hietzing **bunter** und **lebendiger** und **grüner** wird! Gemeinsam wollen wir unsere Visionen für Hietzing wahr werden lassen. Daher kandidieren wir für die **BEZIRKSVERTRETUNGSWAHLEN:**

**Ingrid Risha**, geb. 1945, Honorarverrechnerin, Bezirksrätin seit 1991: Ich will die AutofahrerInnen nicht ausbremsen, sondern ein bisschen einbremsen. Daher alternative Mobilitätsangebote fördern, um nicht von Autos abhängig sein zu müssen.

**Albert Hirl**, geb. 1955, Berufsbildungstrainer, Bezirksrat seit 1987: Alle Einbahnen sollen für RadfahrerInnen in beiden Richtungen befahrbar sein.

**Catharina Turnwald**, geb. 1951, Programmiererin, ehrenamtliche AusländerInnenbetreuung: Meine Schwerpunkte sind Abbau von Barrieren, Demokratiepoltik, KonsumentInnenschutz, Stadtbildpflege.

**Mag. Gerhard Jordan**, geb. 1960, arbeitet seit Jahren im Grünen Rathausklub in den Bereichen Verkehr und Stadtentwicklung: Ich bin begeistert von Hietzings Architektur und Geschichte.

**Walter Frank**, geb. 1953, Techniker, Schwerpunkte: Umwelt, Budget, Verkehrspolitik, Kultur.

**Mag.a Brigitte ALouise Roth**, geb. 1951, matriachale Kunst-Utopistin: Wenn´s den Frauen gut geht, geht´s uns allen gut. Und ich will die letzten Gsetten retten.

**DI Dr. Mohammad Khorchidi**, geb. 1952, Prof. an der Universität für Bodenkultur. Fachgebiet: Ökologischer Landbau, Problematik der Verwüstung und internationale Entwicklungszusammenarbeit. Schwerpunkt meiner wissenschaftlichen Arbeit ist die Forschung und Entwicklung bei Schutz und Nutzung der natürlichen Ressourcen.

**Johannes Stängl**, geb. 1966, Pensionist, Bezirksrat von 1991 bis 1996: Mein Schwerpunkt ist die Sozial- und Integrationspolitik.



**Bettina Klaninger**, geb. 1974, Studentin: Ich versuche seit einiger Zeit die Gebärdensprache zu lernen. Gelebt, gelernt und gearbeitet habe ich bisher schon in Paris, London, Barcelona, Berkeley/USA: Auch in Hietzing soll es für Jugendliche nicht-kommerzielle Kulturräume geben. Zur Einbeziehung Jugendlicher in die Bezirkspolitik sollen Jugendforen eingerichtet werden. Gefahrloses Radfahren muss in Hietzing und in Wien möglich werden, vor allem für Wege von und zu Schulen, Universitäten, etc..

**Ercan Yalcinkaya**, geb. 1973, mobiler Jugendbetreuer, Arbeiterkammerrat seit 2000 für die AUG/Alternative und Grüne GewerkschafterInnen, dort für die Bereiche Sozialpolitik, Kommunalpolitik, Arbeitsmarkt, Bildung und Kultur in den Ausschüssen.

**Safije Eder-Jenuzi**, geb. 1966, Sozialarbeiterin.

**Thomas Wurdak**, geb. 1972, Diplomsozialarbeiter, Schwerpunkte: Jugend-, Bildungs- und Sozialpolitik.

**Christian Eder**, geb. 1959, Bankangestellter.

**Rainer Frühwirth**, selbständiger Programmierer.

**Wir sind im Netz: Besuchen Sie uns unter: [www.wien.gruene.at/hietzing](http://www.wien.gruene.at/hietzing)**

# Genuss in der Nähe: Nahversorgung und Kultur

**A**ls ich vor mehr als 10 Jahren nach Ober St. Veit gezogen bin, haben mich vor allem die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr (U4, 58er) sowie die hervorragende Nahversorgung – fünf Greißlereien in nächster Umgebung – begeistert. Davor „hauste“ ich in einer Döblinger Durchzugsstraße, in der der ausufernde motorisierte Straßenverkehr alle Kleingeschäfte längst vertrieben hatte, nicht ohne Auswirkungen auf die gesamte soziale Situation der Gegend.

Noch ist die Lage in vielen Teilen Hietzings besser, doch die Zeichen der Gefährdung der Nahversorgung sind unverkennbar: drei „meiner“ Greißlereien haben schon zugesperrt und auch den anderen geht es nicht rosig. Die Politik unterstützt immer noch die Großen: Betriebsansiedlungen, etwa beim Auhof, dürfen riesige Bodenflächen als Parkplätze zubetonieren, andere bekommen eigene Autobahnzubringer. Die Nachteile tragen wir alle: verstopfte Zufahrtswege, Abgase, weitere Wege, um die täglichen Bedürfnisse zu befriedigen. Dies bedingt auch höhere Kosten im Bereich der Versorgung älterer Menschen: Wie viele Hietzingerinnen und Hietzinger müssen vorzeitig in ein Altersheim, weil sie zwar auch ohne Auto sehr agil sind, aber ihr Aktionsradius auf Gehdistanzen beschränkt ist?

Viele Nahversorgungsbetriebe sind sehr kreativ geworden, haben ihr Angebot verändert, um die

Wünsche der KundInnen besser befriedigen zu können: „Unsere“ Fleischhauerei (Ecke Testarellogasse/Amalienstraße) führt jetzt auch Backwaren, Käse und Salate, Milchprodukte und etliche Spezialitäten; in der Bäckerei Schwarz bekommt frau auch am Sonntag Brot und Grundnahrungsmittel und unser kleiner Konditor in der Amalienstraße erfüllt kleinere und größere Wünsche für alle Feste und Feiern. Die Greißler kämpfen



um ihre Existenz. Doch wenn der Schuster einmal verschwindet, der Gemüseladen dicht macht, dann werden wieder einige gleich ins Einkaufszentrum am Stadtrand fahren, weil es dort, wo eben noch Wiese war, ja alles gibt – vom Supermarkt über Baustoffe bis zu Schlüsseldienst und Blumenstandl.

Liebe Leute: „Unsere“ Kleinbetriebe brauchen einerseits unsere Nachfrage, unsere Solidarität und unser Geld; der Einkauf im großen Zentrum kommt in Summe sicher nicht billiger. Diesen Beitrag können wir alle durch bewusstes Einkaufen leisten !!

Andererseits brauchen unsere Nahversorger auch eine neue, eine

grüne Politik: Der bürokratische Aufwand mag für die großen Handelsketten verkraftbar sein – für die GreißlerInnen kostet er die kärgliche Freizeit und für viele, die's einfach nicht mehr schaffen, die nackte Existenz. Daher: radikaler Bürokratieabbau, großzügige Pauschalierungen auf niedrigem Niveau, Hilfe bei der Personalverrechnung - die Sozial-, Arbeitsmarkt- und Finanzbehörden sollen Service-Einrichtungen für kleinere Betriebe werden! Schließlich sichern gerade diese Betriebe Lebensqualität für Familien, für SeniorInnen und für die ganz Kleinen in der Stadt: Meine Kids können sich (noch) problemlos frische Lebensmittel vis à vis kaufen, wenn ich des öfteren spät

heimkomme – in die Shopping City fahren könnten sie nicht!!!

Auf Bezirksebene könnte viel für Kleinbetriebe getan werden: Das wichtigste wäre eine Erfassung der speziellen Anliegen, Wünsche und Probleme der NahversorgerInnen sowie die Bereitstellung von Service-Angeboten (zB ein vom Bezirk organisierter und finanzierter Zustell-

dienst für Kleinbetriebe, für die sich das einzeln nicht lohnen würde). So könnte etwa für jedes Grätzl in Hietzing eine Bestandsaufnahme der Betriebsstruktur samt Entwicklungspotenzial erfolgen. Schließlich geht es in manchen Fällen auch um die Ermöglichung von Betriebsübernahmen durch jüngere NachfolgerInnen, die zwar tüchtig und engagiert sind, aber das nötige Startkapital nicht aufbringen können.

Und auch der Bezirk wird sich überlegen müssen, wie er mit der Widmung der kostbaren Flächen in einem der schönsten Teile Wiens umgeht: Mehr Einkaufszentren oder eine bunt gemischte Kleinstruktur an jeder Ecke. Für



uns Grüne ist die Entscheidung für die Nahversorgung ganz klar!

Noch etwas zum Thema Genuss in der Nähe: So wichtig Brot und Gemüse sind - beim Thema Nahversorgung geht es auch um Kultur. Auch hier hat Hietzing wirklich viel zu bieten, doch nicht alle Kleinodien werden so geschätzt (und gewinnbringend vermarktet) wie Schönbrunn. Manche Kostbarkeit schlummerte Jahrzehnte unbemerkt vor sich hin - so etwa die sogenannte Klimt-Villa in Unter St.Veit. Lange wurde überhaupt bestritten, dass Klimt's letztes Wiener Atelier noch erhalten ist. Erst die mühevollen und engagierte Arbeit einer BürgerInnen-Initiative hat den Beweis erbracht: Die Villa selbst wurde zwar äußer-

lich umgebaut und im Erscheinungsbild stark verändert, das Atelier ist aber - durch Fotomaterial aus der Klimt-Epoche beweisbar - praktisch unverändert erhalten geblieben. Werkstätte und Park-Garten lassen die Zeit des großen Wiener Künstlers förmlich spürbar werden und die SchülerInnen der dort untergebrachten EDV-Schule haben auch ein besonderes "Kunstwerk" geschaffen: die Ansätze für ein Klimt-Museum im Internet, das der ganzen Welt das Klimt-Atelier in Unter St.Veit und das Werk Gustav Klimts zugänglich macht. Auch die bewegte Geschichte des Grundstücks - Arisierung, halberzige Rückstellung an die beraubte Familie, die nicht sehr eh-

renvolle (und sehr günstige) Übernahme durch die Republik Österreich und schließlich das lange Taktieren um die Zukunft des Areals zwischen Bauspekulation und Klimt-Gedenken - schreien nach einer raschen Entscheidung für eine Bewahrung der Spuren Klimts, für eine Erinnerung an Vertreibung und Arisierung in Hietzing und für eine Einbindung der SchülerInnen der EDV-Schule (Dependance Spengergasse) bei der Präsentation des Projekts. Starke Grüne im Bezirk werden in dieser Frage den Hietzinger Bezirksvorsteher mehr unterstützen, als das ÖVP-Wirtschaftsminister bisher taten !!!

Madeleine Petrovic

## Der Riegel vor der Klimt-Villa

Über sechs Jahre hat die Diskussion über die Bebauung des Grundstückes Feldmühlgasse/Auhofstraße nördlich der ehemaligen Klimt-Villa in Unter St.Veit gedauert — mittlerweile wird bereits gebaut (siehe Foto). Ursprünglich geplant war die Errichtung eines SeniorInnenheims — Kritik wurde zwar an der Dimension des Bauvorhabens geübt, doch kaum an dessen Verwendungszweck. Als am 30.November 1998 im Gemeinderat neuerlich eine Flächenwidmung für dieses Gebiet beschlossen wurde (Plandokument Nr. 7154), gab es bereits berechtigte Zweifel, ob auch tatsächlich, wie im Entwurfsbericht enthalten, ein SeniorInnenheim errichtet werde. Deshalb stimmten die GRÜNEN damals dieser Widmung, die mit der Mehrheit von SPÖ und ÖVP beschlossen wurde, nicht zu.

Heute ist vom sozialen Anspruch des Projekts keine Rede mehr. Der Bauträger (ÖSW) wirbt für "Wohnen am Klimt-Park", und zwecks optimaler Kapitalverwertung werden die zulässige Bauhöhe und Trakttiefe voll ausgenutzt.

Doch auch von der Vorgaukelung falscher Tatsachen abgesehen, wurde eine Chance vertan: Durch die geschlossene Bebauung entsteht nun ein Riegel, der sich vor die "Klimt-Villa" schiebt. Durch die Gestaltung einer Parkanlage, die sich — wenn es schon sein muss, dann durch eine kleiner dimensionierte Wohnanlage hindurch — zur Auhofstraße erstreckt, wäre eine Sichtbeziehung zur "Klimt-Villa" entstanden, die diese auch im Hinblick auf kulturelle Nutzungen zusätzlich aufgewertet hätte.

So ist eine Lösung entstanden, mit der niemand wirklich zufrieden ist — vom Bauträger, der das Projekt betreibt, abgesehen.



# Unsere Visionen für Hietzing



**ÜBER DIE ATZGERSDORFERSTRASSE** muss eine Fußgänger-Ampel errichtet werden. Hier soll der Übergang zu den Bussen, zum Bad und zu einem Supermarkt gefahrlos ermöglicht werden. Wir haben dies schon vor Jahren beantragt. Bisher scheiterte die Verwirklichung an den Kosten, denn diese müssen Meidling und Hietzing tragen.



**FURT-WÄNGLER-PLATZ:** Für die Gestaltung dieser im Augenblick noch öden Grünfläche wünschen wir uns, dass hier auch Obstbäume gepflanzt werden.



**DAS PATIENTEN-CAFE im Geriatriezentrum Am Wienerwald muss wieder in Betrieb genommen werden, und zwar unter nicht-kommerzieller Nutzung.**

**MITBESTIMMUNG:** Unsere vor Jahren eingebrachten Anträge auf Einrichtung eines Jugendparlamentes und die Möglichkeit für Menschen ohne österr. Staatsbürgerschaft eine Gemeindewohnung beziehen zu können, wurden damals abgelehnt. Wir geben jedoch die Hoffnung auf Umsetzung nicht auf.

**DIE KENNEDYBRÜCKE** ist für FußgängerInnen barrierefrei zu gestalten. Eine Überprüfung der Ampelphasen ist dringend nötig. Die meisten Ampeln sind so geschaltet, dass die Wartezeit für FußgängerInnen oft bis zu 2 Minuten dauert, es dann aber nach kürzester Zeit für FußgängerInnen wieder ROT wird.





**IM BEREICH MONTECUCCOLI-PLATZ ist die Tempo 30-Zone der Maxingstraße auszuweiten. Die Wege zum Friedhof und zu den Bushaltestellen erfordern dies. Gefahrloses Zu-Fuß-Gehen und Radfahren muss hier möglich sein, da Naherholungsgebiete nur über diverse Straßenübergänge zu erreichen sind. Zusätzlich muss lärmdämmender Fahrbahnbelag - wie in der Maxingstraße - bis zur Fasangartengasse angebracht werden.**

**DER SECKENDORF-GUDENT-WEG** (Foto) soll als Allee gestaltet werden. Entlang der Verbindungsbahn zwischen Veitingergasse und Jagdschloßgasse wünschen wir uns eine schöne Promenade. Dies wäre eine ideale Verbindung für FußgängerInnen und RadfahrerInnen zur Schule und zur Hietzinger Hauptstraße und Auhofstraße/Klimt-Villa. Bäume dürfen nur nach sorgfältiger Begutachtung beschnitten oder gefällt werden. Ersatzpflanzungen müssen vor Ort durchgeführt werden.



## Einige unserer Erfolge:

**A**uf der Kennedybrücke werden nun Leitlinien für Blinde und Sehschwache als Orientierungshilfen angebracht. Dies haben wir am 6.12.2000 beantragt, die Ortsverwaltung mit den zuständigen Beamten und mit Betroffenen hat bereits am 15.2. stattgefunden. Die Umsetzung wird hoffentlich nicht allzulange dauern. Die Kosten dafür tragen der 13. und der 14. Bezirk gemeinsam.

Der Fußgänger-Übergang am Hietzinger Platzl von der Hietzinger Hauptstraße/Trafik zu den Straßenbahnhaltestellen: Hier wurde die Ampel auf gelb blinken gestellt, da für FußgängerInnen überlange Rotphasen eingestellt waren, obwohl hier die Straße in wenigen Schritten überquert werden kann. Wir hatten dazu Anträge und lange Diskussionen, doch die rasche Änderung war erst nach dem Antrag von Susanne Frühwirth, dass doch hier die AutofahrerInnen die

Druckknopfampel für ihre Grünphase betätigen sollten, möglich.

Der Übergang über die Maxingstraße in Höhe Gloriettegasse zur Bushaltestelle wurde durch einen Zebrastreifen sicherer gemacht.

Ebenso wurde die Kreuzung Fasangartengasse/Hofwiesengasse durch einen Zebrastreifen und Markierungen sicherer.

Die Steinlechnergasse wird jetzt als Einbahn geführt, dadurch ist die Situation vor der Schule und vor dem Kindergarten wesentlich entschärft worden. Dass diese Straße trotz aller Versprechungen noch nicht saniert wurde und die Markierung des Radstreifens kaum mehr vorhanden ist, liegt wirklich nicht an uns.

Die Rodelwiese am Roten Berg wird, so hoffe ich sehr, bis zum nächsten Winter in Höhe Nothartgasse/Heinz Nittel Weg durch Büsche vor Rodelunfällen gesichert werden.



Ingrid Risha



## Treffsicherheit, soziale

**A**lso ich war auch auf der Opernballdemonstration. Und ich habe ein paar Vermummte gesehen, die einen Papiercontainer anzündeten. Und ich habe auch die brennenden Mistkübel gesehen. Ich weiß nicht, ob das ein paar Spinner waren oder Mitglieder jener Polizeitruppe, die sich laut Sicherheitsbehörden unter die DemonstrantInnen gemischt hatten. Das ist aber auch ganz egal, denn viel wichtiger ist: Ich habe auch Demonstranten gesehen, die nichts getan haben, außer den schwerbewaffneten Polizisten zu nahe gekommen zu sein, und die das mit blauen Flecken und blutenden Kopfwunden bezahlt haben. Denn die, die da meinten Straßenkampf spielen zu müssen, die wissen, wann sie laufen müssen. Geschlagen wurden andere, die nicht damit rechneten, plötzlich von einer uniformierten Horde überrollt zu werden — daß die dann nicht im Polizeibericht als Verletzte auftauchen, versteht sich leider von selbst.

Ich stehe den Grünen auch deswegen nahe, weil ich Gewalt hasse. Aber was ich gesehen habe, sind rasende Polizeibeamte, die nicht ordnungsgemäße Zwangsgewalt ausübten, sondern die niederprügelten, was ihnen vor den Knüppel kam.

Und noch etwas: Als ich gegen 23 Uhr nach Hause kam, noch aufgewühlt von den Ereignissen, schaltete ich den Fernseher ein. Da sah ich, wie der ORF liebedienerisch davon berichtete, wie lustig sich die Gutbetuchten in ihrer Walzerseligkeit unterhielten und sich nicht darum sorgen mußten, was sie der Sekt kostet — unter ihnen jene Regierungspolitiker, die immer von der sozialen Treffsicherheit reden. Angesichts dessen kann ich schon verstehen, wenn man wütend wird.

Uli Schwarzmüller

## Verkehrspolitik

**V**on der U4 abgesehen, ist Hietzing mit hochrangigen öffentlichen Verkehrsmitteln nicht gerade „gesegnet“. Für die Linie 60 wäre eine Verkürzung der Intervalle – vor allem an Wochenenden – und eine Umstellung auf Niederflur-Garnituren dringend zu wünschen. Im Individualverkehr ist das größte Problem das der EinpendlerInnen. Es wurde durch die (mittlerweile von den BewohnerInnen sehr begrüßte) Einführung des „Parkpickerls“ in den Innenbezirken noch verschärft. Ein nächster Schritt der räumlichen Ausdehnung – sofern es je dazu kommt – wird wahrscheinlich einen Teil des Nachbarbezirks Meidling mit einschließen. In diesem Zusammenhang wäre angesichts des zu erwartenden Ausweichverkehrs ernsthaft zu überlegen, die Parkraumbewirtschaftung auch auf Teile des 13. Bezirks, etwa entlang des Wientals, auszudehnen. Stadtrat Svihalek, der in dieser Frage zuletzt untätig war (oder besser, sein/e Nachfolger/in) ist aufgefordert, gemeinsam mit der Bevölkerung rechtzeitig Lösungen zu suchen. Durch die dünne Besiedlung in den Bereichen östlich der Tiergartenmauer und im Südwesten des Bezirks (SAT-Gegend) wäre Hietzing auch ein geeigneter Bezirk für die Einführung flexibler Betriebsweisen wie etwa Anrufsammeltaxis. In Eßling gibt es seit Jahren ein solches Pilotprojekt – wann folgt der 13. Bezirk?

Gerhard Jordan



**S**eit meinem Einzug als grüner Bezirksrat in die Bezirksvertretung Hietzing 1987 wurde das Wesentliche noch immer nicht erreicht: Der Radverkehrsanteil am Gesamtverkehrsaufkommen in Hietzing und Wien konnte nicht sichtbar erhöht werden und beträgt noch immer nur beschämende 4% (im Vergleich: München 15%). Dennoch haben wir Grüne in Hietzing viel erreicht. Gemeinsam mit den BezirkspolitikerInnen und den zuständigen Magistratsbeamten gelang es, Hietzing zu einem Radmusterbezirk zu machen. So gut wie alle in Frage kommenden Einbahnen wurden mit einfachsten Mitteln (nach der STVO möglich) für den Radverkehr geöffnet. Bis heute gab es keinen einzigen Unfall mit Radfahrereteiligung und/oder Verletzten. Hietzing war Schwerpunktbezirk und erhält jedes Jahr die Urkunde für einen der fahradfreundlichsten Bezirke Wiens. Aber es gibt noch viel zu verändern: Leider werden noch immer viel zu viele Wege (zum Einkaufen etc.) mit dem KFZ zurückgelegt. Es gibt noch immer viel zu wenige Radabstellanlagen - hier fehlen vor allem geschützte Radgaragen - bei den Schulen und den U-Bahn-Stationen. Der Anschluss an die Nachbarbezirke Penzing und Meidling ist nur lückenhaft gegeben. Auf den idealen Radweg ins Wiener Zentrum im Bett des Wienflusses und dessen ökologischen Rückbau werden wir wohl noch etliche Jahre warten müssen. Die Grünen werden also in der nächsten Legislaturperiode ein wesentlich höheres Radverkehrsbudget einfordern, um dem Fleckerlteppich der Wiener Radverkehrsanlagen ein Ende zu bereiten. Gelingen wird dies aber nur gemeinsam mit engagierten, radfahrenden BürgerInnen.

Albert Hirl



## Die FPÖ plakatiert:



**Also an uns soll es nicht scheitern...**

IMPRESSUM: MHV: Die Grünen - Grüne Alternative Wien, 1070 Wien, Lindengasse 40. DVR 0527491. Die Grüne Alternative Wien, Bezirksgruppe Hietzing. **Redaktion:** Susanne Frühwirth, Rainer Frühwirth, Albert Hirl, Ingrid Risha, Johannes Stängel. **LayOut:** Souterrain Group. **Druck:** Brücke Satz & Druck.

**Die WIENER GRÜNEN im WWW: <http://wien.gruene.at>  
Die WATCHLIST der Grünen im Parlament ist zu finden unter <http://www.gruene.at>**

**Die Verkehrs-Hotline der Wiener Grünen ist rund um die Uhr eingeschaltet: 0664/46 59 593. Die Verkehrsombudsfrau Gabi Beran-Hiesböck ist die zentrale Anlaufstelle für Probleme wie z.B. wildparkende Autos, die FußgängerInnen oder RollstuhlfahrerInnen behindern; Straßenbahnen, die dauernd im Stau stehen; etc. Ihre Vorschläge werden unmittelbar an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Sie werden laufend darüber informiert, was aus Ihrer Idee geworden ist.**

## Treffen der **Bezirksgruppe**

finden jeden 1. und 3. Mittwoch des Monats um 19.30 Uhr beim „Lustigen Radfahrer“ in der Rohrbacher Str. 21 statt. Wir freuen uns auf Ihr Kommen! Postadresse: Postfach 268, 1131 Wien

---

## Zur Schließung des Österreichischen Kulturinstitutes in Paris:

### ERKLÄRUNG

Salzburg, Wien; 13.2.2001

Mit aller Entschiedenheit müssen wir die Bundesregierung auffordern, ihren Entschluß, das österreichische Kulturinstitut in Paris aufzulösen, zu revidieren.

Wer in Paris kein Kulturinstitut will, wird es nirgendwo nötig finden.

Wer die Arbeit der Kulturinstitute derart selbstherrlich düpiert, hat deren Sinn nie verstanden. Kulturinstitute sind nicht Stätten der Selbstdarstellung, sondern des Dialogs. Frankreich hat gezeigt, daß es dieses Institut will -- Österreich aber dreht sich grußlos um und geht.

Das ist nicht nur ungezogen, sondern provinziell und töricht.

Es kann nicht die Absicht der Bundesregierung sein, die Begegnung zwischen österreichischen und französischen Künstlern und Kunstinteressierten auf so heillose Art zu erschweren.

Jochen Jung, Verleger, Jung und Jung Verlag; Gerhard Ruiss, IG Autorinnen Autoren

Unterstützer/innen:

.....  
.....

Rückantworten bitte an: IG AUTORINNEN AUTOREN  
e.mail: [gr@literaturhaus.at](mailto:gr@literaturhaus.at); Fax: +43-1-536 20 44-55